

„Der wichtigste unberühmte Komponist der Welt“

**Das Tangoensemble ‚Sonico‘
und der Komponist
Eduardo Rovira**

von Friederike Gänßlen

„Das Publikum in Deutschland, das war eine sehr interessante Erfahrung: Es hat einen intellektuellen Zugang – genau das Richtige, um unsere Musik zu hören.“ Ariel Eberstein ist zufrieden. Er ist Mitbegründer des belgischen Tangoensembles ‚Sonico‘, das Anfang des Jahres erstmals in Deutschland auftrat. Vor ausverkauftem Haus spielten die fünf Musiker in der *Villa Leon* das Abschlusskonzert der *Lateinamerikawoche* in Nürnberg. Ihr Programm war neu für Deutschland: Stücke von Eduardo Rovira, dem großen vergessenen Tangokomponisten aus Argentinien. Die Gruppe benannte sich nach einem seiner Stücke¹.

➔ Die Verbindung ist stark zwischen den Musikern von ‚Sonico‘ aus Belgien und dem 1925 in Buenos Aires geborenen und 1980 in La Plata gestorbenen Eduardo Rovira. Für den Kontrabassisten der Gruppe, Ariel Eberstein, ist Rovira „der wichtigste unberühmte Komponist der Welt“ – und ‚Sonico‘ arbeitet daran, dessen raffinierte Musik wieder in die Welt zu bringen. „Wir sind die einzigen, die das tun was wir tun.“ Und so stöberten die Bandmitglieder in Archiven von Buenos Aires und La Plata nach seinen Partituren und Aufnahmen, studierten sie ein, traten auf und veröffentlichten 2018 in



Ein Ensemble, das aus Solisten besteht – und das hört man

Foto: Griet De Cort

Buenos Aires und im März 2019 in Brüssel ihr erstes Album *Eduardo Rovira: La Otra Vanguardia* – übersetzt: Die andere Avantgarde. Gleichzeitig brachten sie diese Aufnahme auch als Schallplatte heraus: „Zum einen war dieses Repertoire für Vinyl gedacht, und zum anderen gibt es nur wenig ‚modernes‘ Tango-Material in dieser Form. Dabei gibt es einen Markt dafür“, weiß Eberstein, die treibende Kraft hinter diesem Projekt, das bis jetzt auf zwei Kontinenten stattfindet – Europa und Lateinamerika.

Ausgezeichnete Tangos

Roviras Instrument war das Bandoneon, das er schon mit neun Jahren meisterhaft beherrschte. Mit elf Jahren hatte er seinen ersten Radioauftritt, mit zwölf bildete er sein erstes Ensemble, mit 14 ging er als Orchestermitglied auf eine landesweite Tournee. Er studierte Harmonie und Kontrapunkt, sammelte in verschiedenen Ensembles Erfahrungen – und sein Militärdienst 1946 verhinderte den Eintritt in das Orchester von Aníbal Troilo. Danach arbeitete er als Pianist, leitete Orchester und gründete 1952 sein

eigenes mit 14 Musikern, mit dem er 1953 seine einzige Auslandstournee in Spanien und Portugal hatte und mit dem er 1957 Aufnahmen einspielte. In den Beginn der 60er-Jahre fallen vier Aufnahmen mit seinem Ensemble ‚Agrupación de Tango Moderno – ATM‘ auf der Platte *Tangos en una nueva dimensión*. 1966 eröffnete er *Tango 66*, einen Tango-Treffpunkt, den er nach ein paar Monaten wieder schließen musste. Er brachte 1967 die Platte *Sonico* heraus und zog ein Jahr später nach La Plata südöstlich von Buenos Aires. 1975 nahm er seine letzte Platte auf, 1979 gab er sein letztes Konzert bevor er 1980 im Alter von 55 Jahren starb. Insgesamt schuf er vermutlich über 200 Tangos und mehr als 100 klassische Stücke, für die er zum Teil ausgezeichnet wurde. Seine Aufnahmen brachte er großteils bei kleinen, unabhängigen Verlagen heraus, die oft die Feinheiten seines Arrangements nicht abbilden konnten. Trotz seines Lebenswerks war Rovira jahrzehntelang vergessen und seine Stücke gehören nicht mehr zum üblichen Repertoire, dabei spielte er Anfang der 50er-Jahre eine wichtige Rolle in der Entwicklung des ‚Tango Nuevo‘.

Der andere Piazzolla

Der Komponist stand immer im Schatten von Astor Piazzolla – und bis heute erhält er den Zusatz „der andere Piazzolla“, wenn er einmal Erwähnung findet. Nur zweimal sollen sich die beiden Meister begegnet sein, der Star und der Außenseiter. Was Rovira und Piazzolla verband: Sie ließen sich von Tangoelementen inspirieren und entwickelten daraus eine Musik, die eher für einen Konzertsaal taugte als fürs Parkett. Roviras Ansatz war kompromisslos, er setzte etwa den Kontrapunkt ein. Von ihm ist der Satz überliefert, er schreibe für „die Hüfte bis hinauf zum Kopf“, also eher für die Ohren als für die Beine. Er hat Musik in offenen Formen geschaffen, mit teilweise abrupten Takt- und Tempowechseln – vergleichbar mit der Kammermusik von Stravinsky, Bartok oder Schönberg, Musik mit rätselhafter Melodik, voll Melancholie oder atemberaubender Farbe und Lebendigkeit. Da ist wenig Raum für tanzbare 3- oder 4-Takt-Rhythmen.

Hochkarätiges Ensemble

„Der Tango hat ein Problem“, sinniert Eberstein, „und das ist dieses Bild von der Rose zwischen den Zähnen. Dabei ist Tango so reich wie klassische Musik oder Jazz.“ Der Kontrabassist aus Argentinien kam mit 23 Jahren nach Europa. Er spielte das klassische Repertoire an den großen Häusern Europas, lebte in Wien und nun seit Jahren in Brüssel. Jahrelang musizierte er neben dem Ausnahmeviolinisten Stephan Meyer im Orchestergraben der Oper La Monnaie in Brüssel, ohne je ein Wort mit ihm zu sprechen. Erst als sich die beiden in einem Musik-Workshop des Brüsseler Tangofestivals 2015 begegneten, begann ihre gemeinsame Arbeit für den Tango und das Projekt ‚Sonico‘.

Meyer stammt aus Virginia und studierte Musik und Französische Literatur in Yale und Paris. Nach einem Abschluss im Fach Violine am renommierten Tangodepartment des Rotterdamer Musikonservatoriums erhielt er mehrere Preise. Er spielt in mehreren Tangoensembles und arbeitet derzeit an einer Doktorarbeit über die Rolle der Violine im Tango am *Königlichen Musikkolleg* in London.

Der Franzose Lysandre Donoso erlernte zunächst Geige und Akkordeon in Lyon. Ein Bandoneon, das er von seinem chilenischen Großvater erbt, führte ihn in eine andere Richtung. Lysandre studierte das Instrument unter anderem im Tangodepartment des Rotterdamer Musikonservatoriums, ist aber auch mit anderen Musikrichtungen

befasst. In Brüssel trat Donoso Anfang dieses Jahres mit der Bandoneonlegende Juan José Mosalini auf.

Der belgische Pianist Ivo de Greef erlernte sein Instrument mit sechs Jahren und studierte in Brüssel und Birmingham. Auch er hat sich am Konservatorium in Rotterdam auf Tangomusik spezialisiert, bevor er am Konservatorium Edgar Varèse weiterstudierte. De Greef war Mitbegründer und Musikdirektor des Tango Orchesters in London, tritt als Solist auf und unterrichtet Musikgeschichte.

Der Gitarrist der Gruppe, Camilo Cordoba, stammt aus Argentinien. Er spezialisierte sich auf Jazz und Tango, komponierte, ging auf Konzerttourneen und wurde mehrfach *ausgezeichnet, etwa als Offizieller Botschafter der nationalen Identität Argentinien*s. In Belgien wohnt er seit 2016. Er tritt auch mit anderen Gruppen auf und beschäftigt sich mit der Suche nach dem Erbe Roviras.



Eduardo Rovira am Bandoneon

Foto: Tangodanza Archiv

Intensität und Virtuosität

‚Sonico‘ ist ein Ensemble, das aus Solisten besteht – und das hört man. Die Autonomie geht so weit, dass jeder Musiker für seinen Part seine eigene Interpretation wählt. Es gibt keine Vorgabe, in welchem Stil ein Stück gespielt werden soll. Rovira wird nicht gecovered – er wird neu erschaffen. Das Ergebnis ist Musik von atemberaubender Intensität und Virtuosität. Der Aufstieg der Gruppe war dementsprechend rasant. Im Sommer 2018 erschien das erste Musikvideo auf Youtube². *Taplala* ist ein professionell produzierter Augen- und Ohrenschmeichler mit einer wehmütigen Note und in präziser Einspielung – gedreht im *Hôtel Ciamberlani*, der Jugendstilresidenz des argentinischen Botschafters in Brüssel.

Im August 2018 ging ‚Sonico‘ auf Tournee nach Argentinien. Wenn sie nicht gerade auf Musikrecherche waren, traten sie in drei Wochen 13 Mal auf und gaben an die 50 Interviews. Die Musiker waren von dem Medienecho überrascht – schließlich kamen sie aus Europa. Ihre Konzerte waren ausverkauft. Und Musikerstars, denen sie sich nicht zu nähern gewagt hätten, kamen auf sie zu, um über Rovira zu sprechen, etwa Victor Lavalle, Juan Pablo Navarro, Emiliano Greco, Nicolas Enrich, Ignacio Varchausky, Ramiro Gallo und Guillermo Rubino. Die Tournee wurde begleitet von einem Dokumentarfilmer.

Ebenfalls 2018 gab es eine Zusammenarbeit von Eberstein mit der Choreographin Lisi Estaras, die in diesem Jahr zu neuen gemeinsamen Produktionen führen wird. In Zusammenarbeit mit Ido Batash vom *Jewish Connection Project* fand im März im belgischen Ostende die Premiere des Tanzprojekts *Showing – The heart is the muscle we like to work out* statt. Später im Jahr steht die zweite Tournee in Lateinamerika an, die durch große Säle in Argentinien, Uruguay, Chile und Peru führt. Außerdem ist die Veröffentlichung des zweiten Albums geplant – die Aufnahmen dazu fanden schon im vergangenen Dezember statt, mit unbearbeitetem privatem Material, Funden aus ihren Recherchen vor Ort.

Wir können gespannt sein, was ‚Sonico‘ aus seiner Begeisterung für Rovira noch alles auf den Weg bringt. Eberstein versichert: „Wir haben Ideen für Alben bis 2025.“



Weitere Infos:

www.sonicomania.com

Video-Links:

Sonico von Eduardo Rovira gespielt und interpretiert vom *Sonico (Trio)*

1 www.tangodanza.de/821

‚Taplala‘ ist der professionell produzierte Augen- und Ohrenschmeichler

2 www.tangodanza.de/822



CD-Bestellung: www.tangodanza.de/436

(LP-Bestellung auf Anfrage)



Friederike Gänßlen ist Projektmanagerin und lebt seit 2003 in Brüssel. Sie ist seit Jahren in der belgischen Tangowelt unterwegs, vorzugsweise auf Schuhen mit mäßig hohem Absatz.